

Das Waisenkind von Baar

DENKMAL Eine Statue beim Kreuzplatz erinnert an den Jodelied-Komponisten Robert Fellmann. Zu Beginn haben sich die Baarer allerdings gefragt, wer denn hier geehrt wird.

Wer bist du denn? Ein Täfelchen mit dieser Frage haben zwei weibliche Mitglieder des Baarer Trachtenchors im Herbst 1961 vor die Bronzeplastik gestellt, die einsam und unbeschriftet auf der kleinen Grünfläche beim Kreuzplatz stand. Die beiden unbekanntenen Frauen gaben die Antwort gleich selber: «Ein Waisenkind des Einwohnerrats.» Und ein wenig liegen die zwei Damen richtig. Denn bereits drei Jahre zuvor, am 19. Oktober 1958, wurde die Statue eingeweiht – mit grossem Pomp und rund 200 geladenen Gästen. Schliesslich wird mit dem jungen Jodler in Äplertracht – das stellt die Plastik nämlich dar – Robert Fellmann geehrt, der auch «Vater des schweizerischen Jodellieds» genannt wird.

Fellmann wurde am 22. März 1885 in Baar geboren und verbrachte einen grossen Teil seines Lebens im Dorf. Wirkung haben seine Werke aber weit darüber hinaus – und das bis in die Gegenwart. Noch heute zählen seine Kompositionen zu den am meisten gesungenen Jodelliedern. Dabei hat Fellmann selbst nicht gesungen – nachdem er sich während seines Aktivdienstes im Militär eine Stimmbänderentzündung



Der Jodlerbub in Äplertracht erinnert an den Baarer Komponisten Robert Fellmann.

Bilder Maria Schmid/PD

mann das Restaurant Brauerei. Von 1928 bis 1946 stand vor allem seine Frau hinter dem Zapfhahn und in der Küche. Fellmann komponierte, schrieb Liedtexte und widmete sich seiner Tätigkeit als Dirigent.

Nach einem Schlaganfall im Jahr 1947 zog sich Fellmann immer mehr aus dem kulturellen Leben Baars zurück. Am 16. Oktober 1951 erlag er einem Herzschlag. Drei Tage später war die Beerdigung. Genau sieben Jahre später erfolgte die Einweihung des besagten Denkmals. Die Initiative für die Schaffung der Skulptur hatte 1956 der Verkehrs- und Verschönerungsverein Baar ergriffen. Eine fünfköpfige Kommission hatte dem Luzerner Bildhauer



und Plastiker August Blaesi den Auftrag erteilt. 15 000 Franken kostete die Anlage beim Kreuzplatz, die lange ein Provisorium blieb – was die beiden Frauen zum Handeln antrieb. Erst danach wurde die offizielle Inschrift «Dem Sänger des Volks- und Jodelliedes, Robert Fellmann 1885–1951, Dichter und Komponist», angebracht. 1976 wurde die Anlage anlässlich des 25. Todestages Fellmanns ausgebaut. So wurde der Speierbrunnen installiert, der heute noch in Betrieb ist.

Eine Gedenkstätte hat Robert Fellmann zwar erhalten, nicht aber einen Platz. Zwar ist heute oft vom Robert-Fellmann-Park die Rede. Offiziell ist diese Bezeichnung aber nicht. In den Unterlagen der Gemeinde ist immer von einer Gedenkstätte oder der Kreuzplatzanlage die Rede.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Mit «Hingeschaut!» gehen wir wöchentlich mehr oder weniger auffälligen Details mit kulturellem Hintergrund im Kanton Zug nach.

HINGESCHAUT

zugezogen hatte. Ganz einfach war auch Fellmanns Kindheit nicht. Seinen Vater scheint er nie kennen gelernt zu haben. Er wurde als uneheliches Kind von Katharina Fellmann (1860–1932) geboren. Trotz der schwierigen Familiensituation konnte Fellmann schon als Kind sein musikalisches Talent ausleben. Wo er seine Kindheit verbracht hat – ob in Baar oder im luzernischen Uffikon, dem Heimatort seiner Mutter –, ist unklar. Gesichert ist, dass er die Sekundarschule in Baar besucht hat. Mit 15 Jahren zog er nach Uffikon zu einem Grossonkel, wo er auf dem Bauernhof arbeitete und eine Lehre als Käser absolvierte. Von 1908 bis 1913 besuchte er die Kunstgewerbeschule in Luzern. 1916 kehrte er definitiv nach Baar zurück, wo seine Mutter, die 1895 den Seifensieder Anton Gut geheiratet hatte, nach wie vor lebte. Zu seinem Stiefbruder Emil Gut pflegte Robert Fellmann ein gutes

Verhältnis, jenem Emil Gut, der später Direktor der Zuger Kantonalbank wurde.

Fellmann selber heiratete am 8. August 1918 die Baarerin Marie Louisa Andermatt. In den 1920er-Jahren begann er mit dem Komponieren seiner ersten Jodellieder. Zudem war er Mit-

gründer des Zitherklubs Baar (gegründet 1919), des Jodeldoppelquartetts Baar (heute Jodlerklub Heimelig) und der Trachtengruppe Baar. Auch wenn er seine Kompositionen im eigenen Verlag verkaufte: Zum Leben reichte seine musikalische Tätigkeit nie. Zusammen mit seiner Frau übernahm Robert Fell-

Musik auf zwei Tafelklavieren

ZUG red. Die nächste Ausgabe der Zuger Abendmusiken am 2. November nimmt sich den Reformationssonntag zum Anlass für ein besonderes Musikprogramm. Johann Sennleitner und Stefan Müller spielen auf zwei historischen Tafelklavieren aus den Jahren 1835 (Celle) und 1840 (Wien). Sie sorgen somit für eine hochauthentische Interpretation der «Aria» mit 30 Veränderungen von Johann Sebastian Bach. Es ist eine Bearbeitung für zwei Klaviere, arrangiert von Josef Rheinberg um 1883. Josef Rheinberg selbst sagte hierzu: «Wenn dieses grossartige Werk bis auf den heutigen Tag mehr nur theoretisch gewürdigt als gespielt wurde, so hat dies seinen triftigen Grund in dem Umstande, dass es für ein Klavier mit zwei Manualen geschrieben ist – ein Instrument, das man längst nicht mehr kennt.» Vor dem Konzert gibt Johann Sennleitner eine kurze Werk-einführung und Darstellung der variablen Lesart der Metronomangaben.

HINWEIS

Zuger Abendmusik in der ref. Kirche am Sonntag, 2. November, 17 Uhr.

Vom 16. Jahrhundert ins Heute

ZUG Eine Lesung mit Musik. Die Kombination wird besonders interessant, wenn sich bodenständige Folklore dazugesellt. Zu erleben im Pulverturm.

red. Ein letztes Mal wird das Zuger Quintett nun gemeinsam mit den Schriftstellern Hanna Steinegger und Hans Schnyder auftreten: Am nächsten Montag laden sie im Zuger Pulverturm zur musikalischen Lese-Zeitreise. Unterstützt werden sie in alter Tradition von Alphornspieler Fridolin Kundert, der an diesem Abend auch seinen Glarner Betruf vortragen wird.

Ein Schicksal in alter Zeit

Hanna Steinegger liest aus ihrem neuen Buch «Agnes & Rudolf». Es handelt von einem Familienschicksal aus der Schweiz, das sich im 15. und 16. Jahrhundert abspielt. Abwechselnd zur Lesung wird das Zuger Bläserquintett dem Text angepasste Lieder spielen. Hans Schnyder indes liest aus seinem Buch «Abendweide» und berichtet Per-

sönliches zu seiner Äplerzeit im Glarnerland. Er wird begleitet von den Alphornspielern Alois Hugener (Mitglied des Zuger Bläserquintetts) und Fridolin

Kundert. Die Lesereise mit dem Zuger Bläserquintett findet statt am Montag, 3. November, 19.30 Uhr im Pulverturm Zug. Eintritt frei (Kollekte).



Das Zuger Bläserquintett tritt noch einmal zusammen mit zwei Autoren auf.

PD

Herbstliche Intonationen

ZUG red. Die Zuger Sinfonietta taumelt klingend in den Herbst: An ihrer Serenade am kommenden Freitag in der reformierten Kirche Baar widmet sich das Orchester unter der Leitung von Johannes Schläefli den beiden Komponisten Johannes Brahms (1833–1897) und Richard Strauss (1864–1949). Brahms schrieb die Serenade Nr. 1 sehr wahrscheinlich nicht für ein grosses, sondern vielmehr für ein sehr kleines Orchester und hat diese Urfassung kurz nach der Entstehung vernichtet. Jorge Rotter machte es möglich, dass diese Fassung trotzdem in die Welt hinauskommt – bis nach Baar, gespielt natürlich von der Sinfonietta höchstselbst.

Und was ist mit Richard Strauss? Für diesen gibt es ein kurzes Geburtsjahrständchen zum 150. Die selten aufgeführte Suite op. 4 wird von den Bläsern der Zuger Sinfonietta ins Rampenlicht gestellt.

HINWEIS

Herbstserenade mit der Zuger Sinfonietta in der reformierten Kirche Baar am Freitag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr.